
Forschungsförderung – unverzichtbarer Bestandteil der Spitzensportförderung

Martin-Peter Büch

- (1) Um international chancengleich mithalten zu können, um die weitere Basis für den Leistungssport zu schaffen und die übergreifende Sportentwicklung analysieren zu können, bedarf es der wissenschaftlichen Unterstützung des Sports. Ein Blick in die nach dem Leistungs- und Entwicklungsstand führenden Sportnationen stützt diese Aussage. Dabei zeigt es sich, dass der Sport Forschungserkenntnisse aus allen Wissenschaftszweigen benötigt – über den tradierten Kanon der Sportwissenschaft hinaus. Es war und ist die Aufgabe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), mit seinen Mitteln dafür zu sorgen, dass dem Sport Erkenntnisse aus der Forschung zufließen – zwecks Gestaltung von sportpolitischen Prozessen.

Dieser Aufgabe hat sich das BISp auch im Berichtszeitraum gestellt. Mit dem vorgelegten Jahresbericht dokumentieren wir unser Tun im vorausgegangenen Jahr – so umfassend und zeitnah, wie es unter den Umständen nach einer umgreifenden Neuorganisation des BISp am neuen Ort möglich ist. Dabei wollen wir – wie in den Vorjahren – unser Handeln transparent machen, Ergebnisse beschreiben und zur Diskussion stellen, aber auch über die Verwendung öffentlicher Mittel Rechenschaft ablegen. Zugleich stellen wir uns der Kritik, wohl wissend, dass eine faire Kritik Anlass ist, Leistungen zu überdenken und die Aufgabenerfüllung zu optimieren.

Wie in den Vorjahren berichten wir wieder über wichtige Arbeiten und Transferleistungen. Abgeschlossene Forschungsvorhaben dokumentieren wir in Kurzform, um rasch Nutzern erste Erkenntnisse zu vermitteln, aber auch im wissenschaftlichen Bereich mögliche weiterführende Arbeiten anstoßen zu können.

- (2) Zusammen mit dem Sport und der Wissenschaft haben wir auch 2001 daran gearbeitet, durch Gewinnung neuer Erkenntnisse aus Forschungsvorhaben und Transfer der Ergebnisse in den Sport einen Vorsprung im internationalen Wettbewerb zu erreichen, um so die Wettbewerbsfähigkeit unserer Athletinnen und Athleten zu erhöhen, wobei wir alle wissen, dass die Konkurrenz danach trachtet, diesen Vorsprung rasch einzuholen, was wiederum Aufforderung ist, ständig an neuen Erkenntnisgewinnen zu arbeiten – also stetige Forschungsförderung zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Sportförderung macht. Wir haben diese Aufgabe der Forschungsförderung als Wissenschaftsmanagement begriffen, wobei wir auf dem Weg mit unserem **Drei-K-Modell** – **K**ommunikation, **K**ooperation und **K**oordination – zu unseren drei **I**'s gekommen sind: zu **I**deen, zu **I**nitiativen und zu **I**nnovationen für den Sport.

Über hervorgehobene Leistungen des BISp im Berichtszeitraum wird in den einschlägigen Beiträgen dieses Jahrbuches wie immer berichtet. Dabei möchte ich besonders hervorheben, dass neben dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaften (IAT) in Leipzig und dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin durch die auf Initiative des BISp beigesteuerten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus universitären Projekten der Spitzensport wesentlich profitiert hat. Ganz unmittelbaren Nutzen zieht der Spitzensport aus den sogenannten universitären Betreuungsprojekten des BISp und Erkenntnissen aus medizinischen Vorhaben, die gleichfalls in eine Betreuung der Athletinnen und Athleten einfließen. Vertreter von Spitzensportverbänden haben dies auch nach den Olympischen Winterspielen in Salt Lake City dankbar registriert. Damit wird deutlich, dass die Forschungsförderung des BISp sich an den Problemen des Sports orientiert.

Allein von unserer Zuständigkeit her können wir nur Vorhaben unterstützen, die dem Sport in einem überschaubaren Raum Gewinn bringen. Forschungsförderung durch das BISp als Ressortforschung ist von daher eine Förderung mehr angewandter, dem Sport helfender Wissenschaft. Sie richtet sich darauf, Zusammenhänge zu erklären, komplexe Sachverhalte auf eine überschaubare Anzahl von Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten zu reduzieren, letztlich Gestaltungsempfehlungen zu ermöglichen.

Die von uns vertretene angewandte Wissenschaft soll dem Sport Orientierungswissen vermitteln, um dadurch die handelnden Akteure – Trainer, Athleten, Funktionäre – zu unterstützen. Erklärung zwecks Gestaltung ist somit das Erkenntnisinteresse einer dem Sport helfenden Wissenschaft. Dass dabei auch wissenschaftlich bedingte Umwegprozesse zu beschreiten sind, versteht sich. Wissenschaftlich gestützte Betreuung der Athletinnen und Athleten macht eine sog. Vorlauftforschung notwendig, die als Infrastruktur Trainern und Betreuern zur Verfügung stehen muss. Dies verliert manche Kritik an der Praxisrelevanz von Forschungsprojekten allzu leicht aus den Augen.

- (3) Die Suche nach wissenschaftlichen Erkenntnissen für den Sport erfolgt stets unter Beachtung ethischer und humaner Werte. Wir fühlen uns der Maxime eines humanen und manipulationsfreien Leistungssports verpflichtet und arbeiten an der Sicherung und Weiterentwicklung dieses Konzeptes. Von daher unterstützen wir nachdrücklich den Sport im Kampf gegen das Doping
- durch die Förderung der Dopinganalytik an den beiden deutschen, IOC-akkreditierten Dopingkontroll-Laboratorien in Köln und Kreischa,
 - durch die Förderung von Forschungsvorhaben zu Schäden und Vermeidung von Doping,

- durch Transfermassnahmen, die die Erkenntnisse im Kampf gegen Doping den Sportlerinnen und Sportlern und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

So konnten im Berichtszeitraum die Vorhaben

- „Internistisch-kardiologische Langzeitschäden nach mehrjähriger Einnahme von anabolen Steroiden“ (Prof. Dr. Axel Urhausen, Saarbrücken),
- „Biographische Dynamiken im Leistungssport. Möglichkeiten der Dopingprävention im Jugendalter“ (Prof. Dr. Karl-H. Bette, Darmstadt, und Prof. Dr. Uwe Schimank, Hagen),
- „Molekulare Mechanismen erhöhter kardiovaskulärer Morbidität bei Wachstumshormon als Dopingmittel“ (Prof. Dr. Wilhelm Krone, Köln)

zum Abschluss gebracht werden.

Das BISp war darüber hinaus an zwei EU-Projekten massgeblich beteiligt. Das Projekt „Harmonisierung des Kenntnisstandes über die biomedizinischen Nebenwirkungen des Dopings“ wurde vom Institut für Morphologie und Tumorforschung der Deutschen Sporthochschule Köln koordiniert, das Projekt „Dopingbekämpfung in kommerziell geführten Fitnessstudios“ vom Innenministerium Niedersachsen. Der Dopingbeauftragte des BISp ist Leiter der Arbeitsgruppe „Wissenschaft“ im Bereich der Dopingbekämpfung des Europarates und Mitglied im Komitee „Gesundheit, Medizin und Forschung“ der WADA. So konnten in den internationalen Gremien wesentliche Erkenntnisse in dem Kampf gegen Doping eingebracht werden.

- (4) Vom Ablauf her war das Jahr 2001 zweigeteilt. Nach der Entscheidung des Bundesministers des Innern vom 18. Januar 2001, nicht auf die auch durch eine Organisationsuntersuchung bestätigte erfolgreiche Arbeit des BISp verzichten zu können, aber den Sitz des BISp von Köln in die vormalige Liegenschaft des Bundesministeriums des Innern nach Bonn zu verlagern, wurde die erste Hälfte des Jahres geprägt von den Vorarbeiten des Umzugs, während in der zweiten Hälfte des Jahres die Auswirkungen des Umzugs und der Aufbau am neuen Standort zu bewältigen waren. So galt es auf personalwirtschaftliche Fragen – die Reduktion des Personalbestandes von vormals 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf einen Zielbestand von 25 plus zwei Mitarbeitern musste eingeleitet werden - , auf Fragen der Aufbau- und Ablauforganisation, auf Fragen der Herstellung der Funktionalität einer Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt und insbesondere auf Fragen des Umzugs problemlösende Antworten zu finden. Die sehr engen Zeitvorgaben für die Räumung der Kölner Liegenschaft und der eingeschränkte Raum am neuen

Standort des BISp stellten an alle Beteiligten hohe Anforderungen, das Notwendige zu besorgen.

Letztlich gelang es fristgerecht zum 16. Juli 2001 in Bonn zu starten – Dank des weit über das übliche Mass hinausgehenden Einsatzes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BISp und der Bonner Verwaltung des Statistischen Bundesamtes. Ihnen allen möchte ich hier nochmals für Ihre tatkräftige Unterstützung danken, ohne die ein solches Projekt nicht leistbar gewesen wäre.

Nach dem Umzug galt es am neuen Standort sich einzufinden, wobei sich zeigte, dass die neuen aufbau- und ablauforganisatorischen Massnahmen noch arg gewöhnungsbedürftig sind. Auch konnte die Forschungsförderung zeitlich nicht so auf den Weg gebracht werden, wie wir es in den zurückliegenden Jahren schafften, da die Gremien aus sehr unterschiedlichen, aber vom BISp nicht zu vertretenden Gründen noch nicht konstituiert worden waren. Zudem zeigte sich, dass vorgesehene Transferaktivitäten umzugsbedingt nicht so zügig und entschieden angegangen werden konnten, wie es notwendig gewesen wäre, um sie mit Partnern aus dem wissenschaftlichen Bereich realisieren zu können.

Dagegen hat sich im bisher überschaubaren Zeitraum die Verwaltungsgemeinschaft mit dem Statistischen Bundesamt positiv angelassen. Hier setze ich auf weitere gute Zusammenarbeit, ohne die wir unsere Dienstleistungen nicht produzieren können.

- (5) Mit der Neufassung des Erlasses über das BISp vom 1. Juli 2001 hat eine neue Ära begonnen. Bei im Prinzip gleichbleibenden Aufgaben – im Mittelpunkt steht die Forschungsförderung mit Koordination und Transfer der Erkenntnisse in den Sport – gilt es das BISp Bonn zu aktivieren. Unsere Produkte haben das BISp national und international bekannt gemacht, BISp Köln hatte einen hohen Markenwert, die Marke war bekannt und stand für Qualität und Solidität in der Forschungsförderung; mit unseren Diensten hat man Hilfe für den Sport verbunden, und die Anfragen an das BISp, als Herausgeber und Mitveranstalter zu wirken, also bei Tätigkeiten, die nicht nur auf die Nachfrage nach finanziellen Hilfen zielten, sind Indiz für partnerschaftliche Zusammenarbeit, aber auch Indiz für Markentreue, die man dem BISp entgegenbringt. Wir wollen an unseren Produkten weiter arbeiten, wir haben uns vorgenommen das BISp 21, das BISp Bonn zu schaffen. Ein guter Anfang ist uns gelungen, als wir nach 100 Tagen Bonn unser geplantes Sportinformationszentrum Sportif in einem ersten Schritt begonnen haben. Im Rahmen der E-Government-Initiative der Bundesregierung wollen wir hier bis 2005 ein Portal für die Sportwissenschaft aufbauen. Kern dieses Portals sollen unsere drei Datenbanken Spolit, Spofor, Spomedia sein, die von uns bisher und weiter gepflegt werden und deren Dienste wir internetbasiert anbieten. Im Zuge einer E-Government-Initiative werden wir auch die Forschungsförderung IT-

gestützt gestalten sowie prüfen, welche weiteren Dienste wir dem Sport IT-gestützt anbieten können.

- (6) Nach Organisationsüberprüfung und Evaluierung bleibt das BISp als nachgeordnete und eigenständige Behörde im Geschäftsbereich des BMI mit eigenem Haushalt in veränderter Form an einem neuen Standort bestehen. Nachdem dies feststand, wurde die ursprüngliche 30-Jahr-Feier des BISp am 19. November 2001 nachgeholt. Zusammen mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), die im Jahr 2001 ihr 25-jähriges Bestehen beging, und die ihre Jubiläen mehrmals in den Räumen des BISp feierte, haben wir Gäste aus Politik, Wissenschaft, Sport und Medien zur gemeinsamen Feier eingeladen. Die von den Veranstaltern BISp und dvs vorgegebene Frage, nach dem Stand und der Entwicklung der Sportwissenschaft hat Professor Digel, Universität Tübingen, umfänglich in seinem Festvortrag beantwortet. Dabei ließ Digel keine Zweifel an der Notwendigkeit sportwissenschaftlicher Erkenntnisse: „Ich bin gewiss kein Freund von Lobeshymnen, und doch kommt es einer Laudatio gleich, wenn ich noch einmal betone: Zum Glück gibt es noch immer das Bundesinstitut für Sportwissenschaft. In einem föderalen System ist es noch immer der institutionelle Ort für eine nationale Sportwissenschaft; es ist noch immer jenes Institut, das Forschung in Deutschland wenigstens zugunsten des Leistungs- und Hochleistungssports ermöglicht. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft sollte deshalb auch zukünftig jener Ort sein, wo man sich gegen die zunehmende Skepsis gegenüber der Sportwissenschaft stellt, wo gezeigt wird, dass mit anspruchsvoller Forschung, klugen Fragestellungen, interessanten Methoden und gekonnten Interpretationen nach wie vor im Dienste des Sports hervorragende Beratungs- und Verstehensleistungen erbracht werden können, wo Probleme der Sportpraxis einer Lösung zugeführt werden können und wo man dazu beiträgt, dass es einen humanen Leistungssport geben kann, in dem die Menschenwürde ihren Platz hat und in dem man sich als Zuschauer auf angenehme, aber auch in verantwortbarer Weise unterhalten kann“.

Forschungsförderung – begriffen als Stütze für den Sport und insbesondere für den Spitzensport – wird ein unverzichtbarer Bestandteil moderner Sportförderung bleiben. Bei Erfüllung dieser Aufgaben setzen wir auf weitere Kooperation mit Sport und Wissenschaft. Vertretern beider Partner für die bisherige gute Zusammenarbeit zu danken, ist mehr als nur eine höfliche Pflicht.

